

Pressemitteilung

Im Florence-Nightingale-Krankenhaus:

Psychiatrie eröffnet Depressionsstation

Düsseldorf-Kaiserswerth, 8. Juni 2004. Mit einem Symposium für Interessierte aller Berufsgruppen wird im Haus Johannisberg am Mittwoch, 23. Juni um 17.30 Uhr, die neue Depressionsstation der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie eröffnet. Die erste Station dieser Art in Düsseldorf ist im „Haus im Park“ der Psychiatrie untergebracht, verfügt über 18 Behandlungsplätze und wird sich vor allem auf die Therapie von Patienten mit deutlich depressivem Krankheitsbild spezialisieren.

„Wir führen mit der Depressionsstation keine neue Behandlungsmethoden ein, sondern etablieren ein nachweislich effizientes, anderes Versorgungsverständnis für unsere depressiver Patienten und bündeln darüber hinaus die bekannten antidepressiv wirksamen Therapien auf einer Station“, sagt Prof. Dr. Michael Schmidt-Degenhard, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Dafür stehe ein speziell geschultes multiprofessionelles Team zur Verfügung.

„Depressive Störungen zählen heute zu den häufigsten und schweren Erkrankungen“, so Oberarzt Dr. Torsten Grüttert, der die Depressionsstation leitet. Nach neuesten Erkenntnissen müsse man davon ausgehen, dass etwa 2 bis 7 Prozent der Bevölkerung in den westlichen Industrieländern an Depressionen leiden. Allerdings ist auch von einer großen Dunkelziffer an depressiv Erkrankten auszugehen, die sich zum Beispiel wegen Scham oder Unkenntnis nicht in ärztliche Behandlung begeben oder auch aus unterschiedlichen Gründen nicht optimal behandelt werden.

Die neue Station wird alle wesentlichen Therapieverfahren von depressiven Erkrankungen anbieten. Dazu zählen antidepressiv wirkende, nebenwirkungsarme Medikamente ebenso wie psychotherapeutische Maßnahmen in Einzel- und Gruppentherapien. Hinzu kommen individuell eingesetzte psychobiologische Methoden wie zum Beispiel Lichttherapie, Wachtherapie und - bei besonderer Indikationsstellung im Einverständnis mit dem Patienten -

auch die Elektrokonvulsionstherapie (EKT). Daneben gehören Soziotherapie im Stationsablauf mit Förderung von Gemeinschaft und Solidarität wie auch Anregungen zur kreativen Beschäftigung mit Farben und Formen zum Behandlungsprogramm der Depressionsstation.

„Wir wollen, dass die Patienten Experten ihrer eigenen Erkrankung werden“, so Dr. Grütter. Diese intensive, in einer eigenen multiprofessionell geleiteteten Gruppe angebotene Krankheitsaufklärung diene auch der Vorbeugung vor späteren Rückfällen. Eine wichtige Rolle in der Behandlung spielten zudem eine störungsspezifische Bewegungstherapie und das so genannte kognitive Training, das die Wiederherstellung der durch die Depression verschlechterten Konzentrations- und Erinnerungsfähigkeit fördert.

Entscheidend für den Therapieerfolg sei auch eine antidepressive Atmosphäre auf der Station, erläutert Prof. Dr. Schmidt-Degenhard. Nur so könnten Patienten auch die Solidarität und Hoffnung Gleichbetroffener erfahren. „Sie erkennen, dass sie nicht alleine sind, Andere ganz ähnliche Probleme haben, und sie werden von teilweise schon gesunden Mitpatienten in den therapeutischen Prozess mit aufgenommen und Hoffnung stiftend unterstützt.“

Ein spezielles Augenmerk wird in der neuen Station zudem darauf gelegt, mit vorbeugenden Maßnahmen neue Krankheitsphasen zu vermeiden. Aufgebaut wird auch ein nachstationäres Behandlungsnetz. Hinzu kommen Suizidprävention bei hochgefährdeten Patienten und die Einbeziehung von Angehörigen in die Therapie. Last not least ist natürlich auch die Arbeit der Depressionsstation in das Florence-Nightingale-Krankenhaus mit seinen elf Fachklinken integriert.

Für weitere Informationen steht Oberarzt **Dr. Torsten Grütter** unter gruttert@kaiserswerther-diakonie gerne zur Verfügung.

Rückfragen bitte an:

Ulrich Schäfer, Pressesprecher
Kaiserswerther Diakonie
Telefon: 0211 / 4 09 37 18
schaefer@kaiserswerther-diakonie.de

Die Kaiserswerther Diakonie, 1836 von Theodor und Friederike Fliedner gegründet, gehört mit fast 2000 Beschäftigten zu den größten diakonischen Unternehmen in Deutschland. Das Florence-Nightingale-Krankenhaus mit mehr als 600 Betten in elf Fachkliniken, Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, Jugend- und Behindertenhilfe gehören ebenso dazu wie verschiedene berufsbildende Schulen, ein umfangreiches Weiterbildungsangebot, eine Buchhandlung, die Fliedner-Kulturstiftung mit Archiv, Fachbibliothek und Museum, ein Tagungs- und Gästehaus sowie die Kaiserswerther Schwesternschaft mit 250 Mitgliedern.